

# Gian Pedretti

Autor(en): **Pedretti, Gian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1978)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-624829>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Gian Pedretti

*Gian Pedretti*  
5, rue du Collège  
2520 La Neuveville

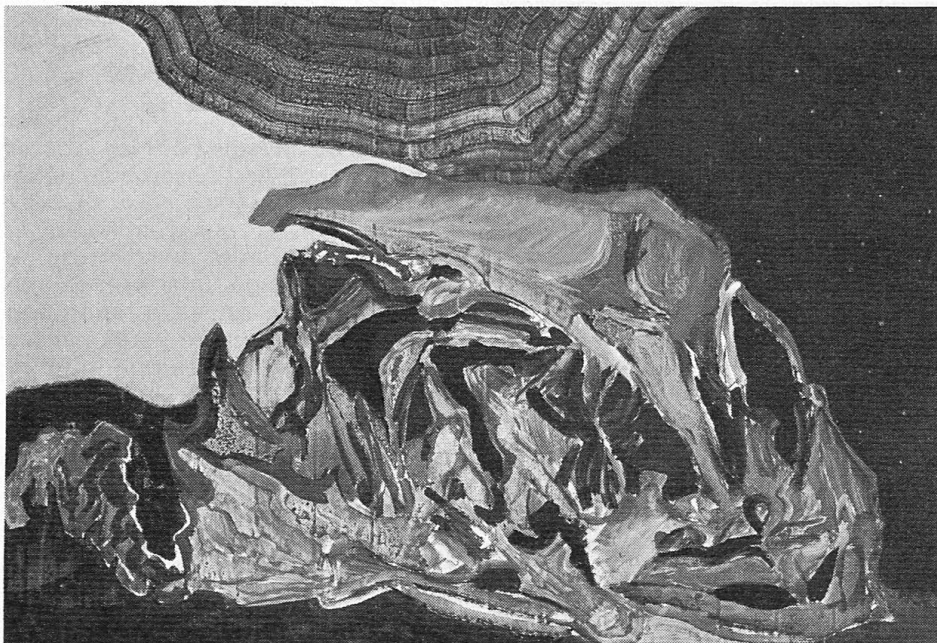
Geboren 1926 in Basel, in Samedan aufgewachsen. 1942–1947 Kunstgewerbeschule Zürich. Arbeitete als Bildhauer zwei Jahre in Zürich. Von 1948 an selbständig in Samedan. 1951 Studienaufenthalt in Paris. Lebt und arbeitet seit 1952 in Celerina. Beginnt 1966, in Anschluss an eine Reihe von Reliefs, zu malen. Seit 1974 in La Neuveville.

Lieber G.R.,

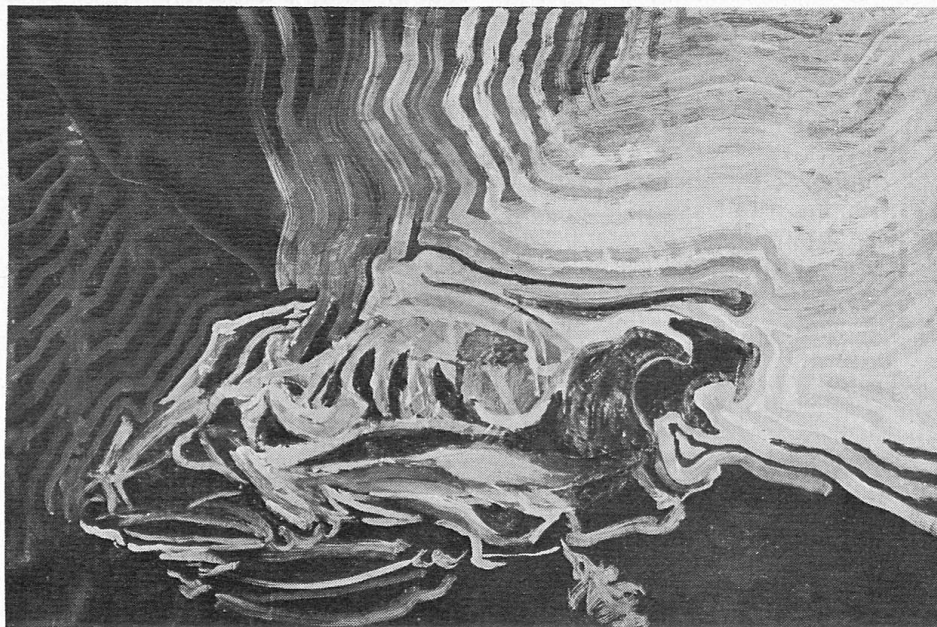
Sie sehen oft auf meinen Bildern Schädel abgebildet. Diese Schädel faszinieren mich immer wieder; sie stellen ein Dokument dar: die Tatsache, gelebt zu haben, wie wir noch leben. Ich glaube, sie leben auch jetzt. Lebendiges darzustellen ist ein Bedürfnis auch in der Malerei. Sie fragen mich, was ich mit meiner Malerei will? Die Antwort ist schon gegeben. Wenn ich schreiben könnte, brauchte ich nicht zu malen.

Malerei ist etwas Optisches, und Optisches kann nur gesehen werden. Schauen lernen, wie das Lesen gelernt wird, ist nötig. Das ist alles.

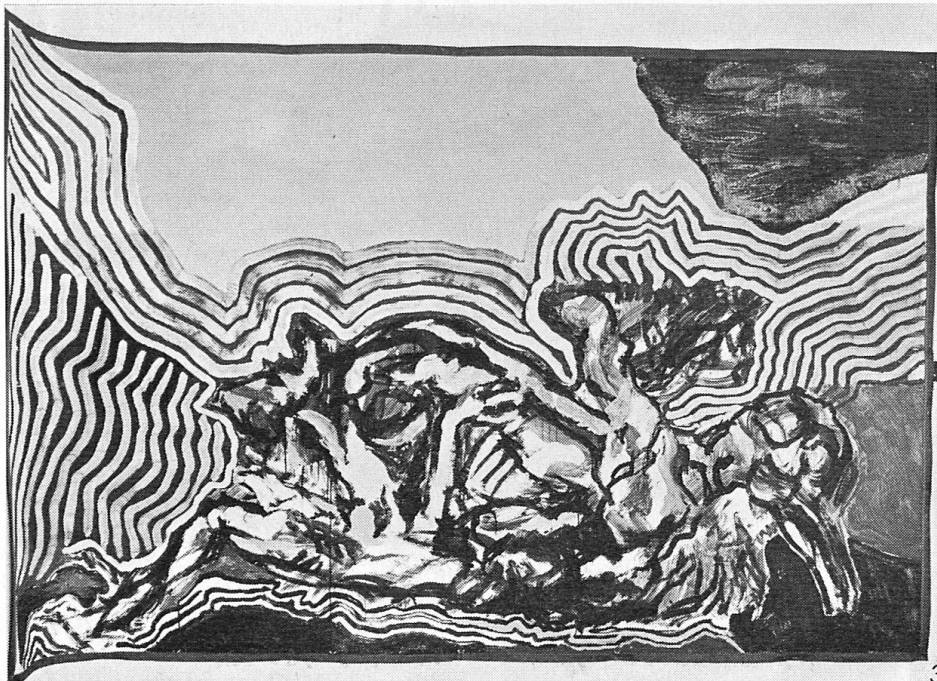
G.P.



1



2



3

1–3  
Ausgegangen von einem Skelett,  
Dispersion auf Papier, 1977/78  
Foto: M. Doerfliger, Solothurn

7